

Fördern & Stiften

JOHANNES GUTENBERG - UNIVERSITÄT MAINZ



JGU|U



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

vor dem Hintergrund einer zunehmend wissenschaftlichen Gesellschaft werden heute vielfältige Anforderungen an Hochschulen gestellt. Schlagworte wie Lehre, Forschung, Innovation, Bewahrung und Entwicklung des kulturellen Erbes, internationale Zusammenarbeit, Verantwortung in der Region mögen dies verdeutlichen. Um diesen Anforderungen auch künftig gerecht zu werden, müssen und wollen wir uns dynamisch weiterentwickeln. Neben politisch gesetzten Rahmenbedingungen sind es Förderpartnerschaften, die hier häufig das entscheidende „Plus“ bewirken.

Kürzlich erst haben wir das BioZentrum I eingeweiht und gleichzeitig den Grundstein für das BioZentrum II gelegt. Die beiden technisch anspruchsvollen Laborgebäude stärken die Lebenswissenschaften an der JGU. Diese Entwicklung wäre ohne die großzügige Unterstützung der Boehringer Ingelheim Stiftung nicht möglich gewesen: Sowohl die 50-Millionen-Euro-Spende der Stiftung als auch das unter Regie der Universität erbaute BioZentrum I unterstützen die Lebenswissenschaften am Standort maßgeblich und tragen entscheidend zur Neuausrichtung der Mainzer Biologie bei.

Große Infrastrukturmaßnahmen haben naturgemäß weitreichende Bedeutung. Aber ich versichere Ihnen: Jedes individuelle Engagement ist wichtig für die JGU und wird in hohem Maß wertgeschätzt. Ein Beispiel ist das Ehepaar Pöppel, das seit vielen Jahren erfolgreich dafür sorgt, dass internationale Studierende der JGU in Mainz eine zweite Heimat finden.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Ihr

Professor Dr. Georg Krausch

Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

106 Millionen Euro für Spitzenforschung

Boehringer Ingelheim Stiftung und Land Rheinland-Pfalz fördern gemeinsam Mainzer Institut für Molekulare Biologie

Die gemeinnützige Boehringer Ingelheim Stiftung und das Land Rheinland-Pfalz unterstützen das Institut für Molekulare Biologie (IMB) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit weiteren 106 Millionen Euro in den Jahren 2020 bis 2027. Dabei übernehmen die Stiftung rund 54 Millionen Euro und das Land rund 52 Millionen Euro. Dies gaben Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Christoph Boehringer, der Vorsitzende des Vorstands der Boehringer Ingelheim Stiftung, im Mai bekannt.

„Wir engagieren uns für exzellente Wissenschaft in Mainz und in Deutschland und verstehen dies als Dienst für die Gesellschaft. Ziel unserer Initiativen für das IMB und die Universität Mainz war und ist es, Spitzenforschung in den Lebenswissenschaften zu fördern und international herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Mainz zu gewinnen. Dies kann nur gelingen, wenn wir ihnen Freiheit und beste Forschungsbedingungen bieten können. Deshalb unterstützen wir die Universität Mainz bis 2027 – zusammen mit der neuen Förderung – mit insgesamt über 200 Millionen Euro. Wir sind begeistert, wie schnell sich das IMB seit seiner Einweihung 2011 zu einem Zentrum für ausgezeichnete Grundlagenforschung mit internationaler Strahlkraft entwickelt hat. Diese Erfolgsgeschichte möchten wir nun gemeinsam mit dem Land fortschreiben“, erklärt Christoph Boehringer das Engagement der Boehringer Ingelheim Stiftung.

„Mit der erneuten großzügigen Förderung des Instituts für Molekulare Biologie fin-



det die Erfolgsgeschichte des Neuaufbaus forschungsstarker und international konkurrenzfähiger Lebenswissenschaften am Wissenschaftsstandort Mainz ihre Fortsetzung. Mein ausdrücklicher Dank gilt daher der Boehringer Ingelheim Stiftung und der Landesregierung Rheinland-Pfalz“, sagte Präsident Prof. Dr. Georg Krausch. Die Zuwendung unterstützt den projektbezogenen Ausbau unserer universitären Spitzenforschung insbesondere auch durch die zahlreichen wissenschaftlichen Anknüpfungspunkte der Molekularen Biologie zu den etablierten Forschungsschwerpunkten an der JGU. Eine wichtige Rolle spielt das IMB auch als Nukleus für die fachliche Neuausrichtung der Biologie, die von der Boehringer Ingelheim Stiftung seit 2013 durch eine weitere Spendende in Höhe von 50 Millionen Euro unterstützt wird. Begünstigt durch einen Generationswechsel – 18 der 23 Professuren in der Biologie standen vor Kurzem zur Wiederbesetzung an –, konzentriert sich der Fachbereich Biologie seit 2017 auf die drei Schwerpunkte „Organismische und Molekulare Evolutionsbiologie“, „Entwicklungsbiologie und Neurobiologie“ sowie „Molekulare Physiologie“.



Erinnerung erhalten, Forschung fördern

Mit der Prof. Dr. med. Lothar Diethelm-Gedächtnis-Stiftung unterstützt Almut Diethelm die onkologische Forschung an der Universitätsmedizin der JGU. Zudem hält sie so die Erinnerung an ihren Ehemann wach, der als Direktor am Institut für Klinische Strahlenkunde des Mainzer Klinikums wirkte.

Ihr Haus ist ein Ort der Begegnung. Hier gehen Maler, Musiker, Schriftsteller und vor allem Mediziner aus und ein. Gerade steht wieder Besuch aus der Ukraine an. Vorher aber nimmt sich Almut Diethelm Zeit, von ihrer Stiftung zu erzählen, von ihrem Mann und ein wenig aus ihrem Leben.

Als sie ins Wohnzimmer führt, deutet sie auf Regale, die vor Büchern überquellen. Viele Kunst- und Geschichtsbände finden sich darunter, davor lehnen Fotos. An den Wänden hängen zahlreiche Gemälde. „Es ist ein bisschen voll hier“, sagt sie, „aber das sind alles Erinnerungen.“

2006 gründete sie die Prof. Dr. med. Lothar Diethelm-Gedächtnis-Stiftung. „Die Idee dazu kam von mir. Ich wollte so die Erinnerung an meinem Mann wachhalten.“ 1961 wurde er nach Mainz ans Klinikum der JGU berufen. Er war viele Jahre Direktor am dortigen Institut für Klinische Strahlenkunde. Lothar Diethelm gilt als Pionier der medizinischen Strahlenkunde und etablierte sein Institut als bundesweit führend im Bereich der Diagnostik und der Therapie.

„Er war ein großer, vielseitiger Unterhalter, aber dabei hochgeistig“, erinnert sich Almut Diethelm. „Was ihn besonders auszeichnete, war seine klare Sicht auf die Zukunft.“ Die beiden reisten viel. Auch in die Ukraine kamen sie oft. Das prägt bis heute Almut Diethelms Leben. Prof. Dr. med. Valentin Suslow aus Kiew etwa ist seit 28 Jahren ein guter Freund. Mit ihm organisierte Lothar Diethelm Besuchsprogramme ukrainischer Mediziner in Mainz. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 2000 unterstützte Almut Diethelm diese Initiative nach Kräften weiter. Darüber hinaus schaut sie immer wach in Richtung Osten, verfolgt die Entwicklung dort und hilft, wo sie kann. Ihren jüngsten Geburtstag feierte sie in Odessa.

Doch zurück zur Stiftung: „Wir zeichnen herausragende Dissertationen und Habilitationen im Bereich der Onkologie aus und wollen damit die Forschung voranbringen.“ Ein hochkarätig besetzter Stiftungsbeirat übernimmt alljährlich die Auswahl. Unter anderem ist Univ.-Prof. Dr. med. Christoph Düber, Direktor der hiesigen Klinik für Radiologie, mit von der Partie. Auch zu ihm pflegt Almut Diethelm regen Kontakt.

Überhaupt fühlte sie sich der Medizin schon früh nahe. „Mein Vater und mein Großvater waren Chefärzte von großen Nervenheilstätten.“ Sie selbst durchlief eine Ausbildung als Medizinisch-technische Assistentin. Ihren späteren Mann traf sie an der Universität Kiel. „Nach meinem Examen bot er mir eine Stelle an.“ Das Verhältnis war eng, bis zum Schluss. „Ich durfte ihn bis zu seinem Ende zu Hause pflegen.“ Einige Jahre später rief sie die Stiftung unter seinem Namen ins Leben. „Ich freue mich jedes Jahr auf den Stiftertag der Universität, wenn unsere Preisträgerinnen und Preisträger vorgestellt werden.“ Gerne kommen auch Lothar Diethelms Töchter und Enkel aus Kiel. „Sie sagen, dass sie dieses schöne Fest genießen.“

Almut Diethelm unterstützt verschiedenste Initiativen. Jüngst richtete sie ein Deutschland-Stipendium an der JGU aus. Doch sie erzählt nicht so gern, was sie für andere tut. Lieber erwähnt sie, wie sehr sie sich durch die Begegnung mit ihnen bereichert fühlt. „Ich würde gern auch die Preisträger meiner Stiftung noch besser kennen lernen“, sagt sie zum Abschied.

Wirtschaftswissen für Wissenslücken

Für bessere Berichterstattung: Akademie Finanzjournalismus bietet Fortbildung für Redakteure und Volontäre

Strukturierte Wertpapiere, Derivate, Heuschrecken und Hedgefonds: Immer wieder werden Lokaljournalisten mit diesen Themen konfrontiert – und stehen ihnen oft unwissend gegenüber. Das Journalistische Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bietet Redakteuren und Volontären auf diesem Gebiet eine fundierte Weiterbildung an. Dank der Zuwendungen von Banken- und Sparkassenverbänden werden den Teilnehmenden der „Akademie Finanzjournalismus“ Stipendien gewährt.

Seit 2012 gibt es das jährliche Fortbildungsseminar. Die Idee dazu hatte Prof. Dr. Volker Wolff, bis 2014 Geschäftsführer des Journalistischen Seminars. „Ich habe die Akademie sozusagen geerbt und führe sie gerne weiter“, sagt Prof. Dr. Tanjev Schultz. Der ehemalige Redakteur der Süddeutschen Zeitung und Autor zahlreicher Bücher übernahm 2016 die Leitung der Lehrredaktion Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus. Dass das Wissen über Finanzthemen bei vielen Journalistinnen und Journalisten unzureichend ist, sei anlässlich der Finanzkrise 2008/2009 aufgefallen. „Sie kam auch für die Medien ‚aus heiterem Himmel‘, ohne dass sie jemand vorausgesehen hätte. Und die Erklärungen und Beschreibungen danach waren unbefriedigend und mangelhaft.“

Die Akademie Finanzjournalismus wollte und will diese Wissenslücke stopfen. Eine knappe Woche lang werden die 20 Teilnehmenden, die von Prof. Schultz und seinen Mitarbeitern aus dem Pool der Interessenten ausgewählt werden – sie müssen sich mit Lebenslauf und einer Art Motivations schreiben bewerben – „hochdruckbetankt“, wie es Prof. Schultz lächelnd formuliert. Unter der Überschrift „Best Practice für Journalisten“ geht es in verschiedenen Workshops unter anderem um die Kreditwirtschaft und den Geldmarkt, um Bankbilanzen und Bausparen, Versicherungen und die Börse. Das Programm hat sich über die Jahre bewährt, wird allerdings je nach Trends und aktuellen Entwicklungen auch abgewandelt und angepasst. So gibt es unter anderem in jüngster Zeit eine stärkere Fokussierung auf Anlagen für ökologische nachhaltige Projekte. Die Referierenden – in diesem Jahr waren es zehn –, die teilweise schon seit Jahren mitmachen, sind namhafte Finanzjournalistinnen und -journalisten, kennen sich in ihren jeweiligen Sachgebieten bestens aus und können darüber hinaus von ihren Erfahrungen im journalistischen Alltag erzählen. „Wir wollen mit der Akademie einen Beitrag für eine substanzreiche Finanzberichterstattung leisten“, betont Prof. Schultz, der die Fortbildungsveran-

staltung moderiert. „Dabei geht es nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern darum, die Teilnehmenden für die Komplexität der Themen sensibel zu machen und auf Fallstricke hinzuweisen. Es kann im Alltag sehr hilfreich sein, wenn man weiß, worauf man bei den Themen achten muss.“ Er ist dankbar für die finanziellen Zuwendungen, die diese Fortbildung seit Jahren möglich machen. Rund 50.000 Euro pro Jahr geben die sechs Verbände – damit werden Seminarkosten, Unterkunft und Verpflegung in Höhe von 2.500 Euro pro Teilnehmer gedeckt –, und sie entsenden darüber hinaus Vertreterinnen und Vertreter, die sich bei abendlichen Diskussionsrunden mit den Teilnehmenden austauschen.

Prof. Schultz ist sich sicher, dass die Akademie Finanzjournalismus auch in Zukunft gebraucht wird. „Geldgeber, Referenten und Teilnehmer sind vom Konzept überzeugt. Das zeigt unsere Evaluation. Der Bedarf ist auf jeden Fall da“, betont er. „Denn die Welt wird immer komplexer. Heutzutage sind viele Themen miteinander verknüpft.“ Früher seien die Themen und die Ressorts stärker getrennt gewesen, heute müsse auch ein Politikredakteur und sogar ein Feuilletonist den Wirtschaftsteil verstehen.

Die Geldgeber:

Die Stipendien werden gewährt von: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Bundesverband deutscher Banken e.V. (BdB), Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB), Deutsche Börse AG, Sparkassen-Finanzgruppe: Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV), Verband der Privaten Bausparkassen e.V. (VdPB).

www.journalismus.uni-mainz.de/Finanzakademie.php



Hilfe im Ratgeber-Dschungel

Wie durchschaut man die vielen Tipps, Lebenshilfen, Produkt- und Dienstleistungsrangings? Wie erkennt man ihre Qualität und ihre Unabhängigkeit? Guter Ratgeberjournalismus ist heute eine anspruchsvolle Aufgabe, für die die Ausbildung vieler Journalisten oft nicht ausreicht. Die Sommerakademie Verbraucherjournalismus des Journalistischen Seminars der JGU bietet seit 1997 Journalisten die Gelegenheit, sich in einem zweitägigen Workshop in Sachen Verbraucherjournalismus fortzubilden. Die Dozenten

sind Journalisten, die über Jahre hinweg Verbraucherthemen in ihren Medien entwickelt und bearbeitet haben.

Finanziell unterstützt wird die Sommerakademie von der HUK-Coburg. Die Kosten für die Teilnahme betragen 1100 Euro. Die HUK-Coburg stellt für alle erfolgreichen Bewerbungen ein Stipendium zur Verfügung, das diese Kosten deckt.

www.sommerakademie-verbraucherjournalismus.de

Alexander Karl-Stiftung fördert Geriatrie der Universitätsmedizin

Wachsende Bedeutung der Altersmedizin

Die Alexander Karl-Stiftung hat im Mai 300.000 Euro an die Abteilung für Geriatrie am Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie der Universitätsmedizin Mainz gespendet. Damit unterstützt sie die Ausstattung der 2016 eigens für die Versorgung von geriatrischen Patienten neu eingerichteten universitären Abteilung mit modernsten medizintechnischen Geräten.

„Die Versorgung älterer Menschen mit altersbedingten Erkrankungen ist eine zunehmend wichtige Aufgabe für die Gesellschaft und zugleich eine Herausforderung für die Medizin. Wir wollen mit unserer Spende dazu beitragen, dass diese Bevölkerungsgruppe

eine gute präventive und therapeutische Versorgung erhält“, erklärt Richard Patzke, Vorstandsmitglied der Alexander Karl-Stiftung.

„Unter Berücksichtigung der typischen drohenden Risiken wie beispielsweise Immobilität und geistige Abwesenheit bieten wir dem betagten Patienten eine umfassende und zielgerichtete medizinische Behandlung. Hierzu steht uns in der Universitätsmedizin Mainz ein interdisziplinäres Team aus Ärzten, speziell ausgebildeten Pflegekräften, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Logopäden zur Verfügung“, erklärt der ärztliche Leiter der Abt. für Geriatrie am Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie der

Universitätsmedizin Mainz Prof. Dr. Roland Hardt. „Dass diese für ihre Arbeit modernste Medizintechnik nutzen können, ist auch ein Verdienst der Alexander Karl-Stiftung. Daher möchte ich mich auch im Namen des Teams der Abteilung für Geriatrie sehr herzlich bei der Alexander Karl-Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung bedanken!“

V.l.n.r.: Götz Scholz (stv. Aufsichtsratsvorsitzender der Universitätsmedizin Mainz), Uwe Bauer (Vorstandsvorsitzender der Alexander Karl-Stiftung), Prof. Dr. Dr. Reiner Urban (Vorstandsmitglied), Richard Patzke (Vorstandsmitglied), Prof. Dr. Roland Hardt (Leiter der Abteilung für Geriatrie), Univ.-Prof. Dr. Norbert Pfeiffer (Vorstandsvorsitzender und Medizinischer Vorstand Universitätsmedizin Mainz).



20 Jahre Freundeskreis des Botanischen Gartens

Der Freundeskreis des Botanischen Gartens der Johannes Gutenberg-Universität Mainz e.V. feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen und kann auf eine große Zahl geförderter Projekte zurückblicken. Was im November 1998 mit sieben Gründungsmitgliedern begann, ist inzwischen mit mehr als 250 Mitgliedschaften zu einem der größten und aktivsten Freundeskreise an der JGU angewachsen. Ziel der Vereinsgründung war es, dem damals in der Öffentlichkeit noch kaum bekannten Botanischen Garten ideelle und finanzielle Unterstützung zu ermöglichen. Sehr schnell rückte dabei vor allem die Förderung der Bildungsarbeit des Botanischen Gartens in den Mittelpunkt. Ein Meilenstein war dabei die Etablierung der Grünen Schule im Jahr 2010, die durch ein breites Bündnis von Universität, Fachbereich Biologie, Bildungs- und Wissenschaftsministerium sowie privaten Förderern aus dem Freundeskreis des Botanischen Gartens ermöglicht wurde.

Aber auch viele kleinere Projekte von der Finanzierung des gedruckten Jahresprogramms des Botanischen Gartens über die Unterstützung von Ausstellungen, Events, Tagungen oder Fortbildungsveranstaltungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gartens bis hin zu den Schautafeln und Sitzgelegenheiten im Botanischen Gartens werden von den Freunden des Botanischen Gartens



Vorsitzender: Andreas Gepp
Geschäftsführer: Dr. Ralf Omlor
www.freundebotgarten.uni-mainz.de



getragen. Ebenso wichtig für den Garten ist die große Zahl von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die sich beim Sommerfest des Botanischen Gartens, der Pflege des Bauerngartens zur Erhaltung alter Nutzpflanzenarten oder im Herbarium engagieren.

Durch das Engagement und die Unterstützung seines Freundeskreises hat der Botanische Garten in den vergangenen Jahren enorm an Attraktivität und Akzeptanz gewonnen. Aber auch die Mitglieder des Freundeskreises profitieren: Jeden Monat findet mindestens eine Veranstaltung für die Mitglieder des Freundeskreises statt. Dazu gehören Vortragsveranstaltungen in der Grünen Schule, fachkundig geleitete Exkursionen in die Natur oder besondere Gartenreisen. Auch die Möglichkeit, kostenlos an allen öffentlichen Sonntagsführungen des Botanischen Gartens teilzunehmen, gehört zu den Vorteilen der Mitgliedschaft.

Das nächste große Projekt, bei dem der Botanische Garten auf die Unterstützung seiner Freunde und Förderer zählt, ist der Einstieg in die Sanierung der überalterten Gewächshäuser. Auch in diesem Fall wird es darauf ankommen, ein breites Bündnis zu schließen, das die Bedeutung des Botanischen Gartens für Forschung, Lehre, Bildung und den interdisziplinären Austausch an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz betont und Wege zur Finanzierung dieser dringenden Aufgabe sucht. Somit sind weitere Mitglieder, die von pflanzlicher Vielfalt begeistert sind und denen der Botanische Garten am Herzen liegt, sehr herzlich willkommen!

Freunde der Universität Mainz spenden 50.000 Euro für Lernprojekt in Physik und Chemie

Innovatives digitales Lernprojekt integriert Unterrichtseinheiten, ein Virtual-Reality-Experiment und einen Laboraufenthalt im NaT-Lab für Schülerinnen und Schüler

Mit einer Spende in Höhe von 50.000 Euro unterstützt die Vereinigung der Freunde der Universität Mainz e.V. die Digitalisierung an der Schnittstelle Schule – Hochschule der JGU. Die Mittel fließen in die Entwicklung eines neuartigen, interdisziplinären Lernprojekts zum Thema „Atomstruktur“, das sich aus Unterricht, virtuellem Experimentieren in der Schule sowie Laborpraxis an der Universität zusammensetzt. Das neue Projekt ist eine Kooperation des NaT-Lab für Schülerinnen und Schüler, des Instituts für Physik der JGU und von weiterführenden Schulen in Mainz.

Ziel des innovativen, interdisziplinären Lernprojekts ist es, eine interaktive Lerneinheit zum Thema Atombau zu entwickeln, die Lehrkräfte

ebenso wie Schülerinnen und Schüler beim Verständnis der Thematik unterstützt. Entstehen soll ein dreiteiliges Angebot, das sich aus Unterrichtseinheiten, einem Virtual-Reality-Experiment (VRE) und einem Laboraufenthalt im NaT-Lab für Schülerinnen und Schüler zusammensetzt.

Aktuell entwickeln Lehramtstudierende ein Schulklassenprojekt zum Thema „Atome und Ionen“ für das Schülerlabor Chemie. Im August startet die neu konzipierte Unterrichtseinheit in Kooperation mit einem Gymnasium, und im September folgen drei Schulklassenbesuche im Schülerlabor zum reellen Experimentieren. Parallel entwickeln Mitarbeiter des Instituts für Physik das virtuelle Experiment und programmieren derzeit das Experiment „Streuversuch



© JGU

nach Rutherford“, mit dessen Fertigstellung im nächsten Jahr gerechnet werden kann.

Ergänzend zur Theorie können die Schülerinnen und Schüler zukünftig mit Unterstützung digitaler Medien wie Tablets oder interaktiven Tafeln das virtuelle Experiment in der Schule selbstständig durchführen.

www.vre.uni-mainz.de

Auf der Suche nach neuem Ansatz gegen Lungenkrebs

Else Kröner-Fresenius-Stiftung fördert immunologisches Forschungsprojekt von Univ.-Prof. Dr. Rajalingam an der Universitätsmedizin Mainz

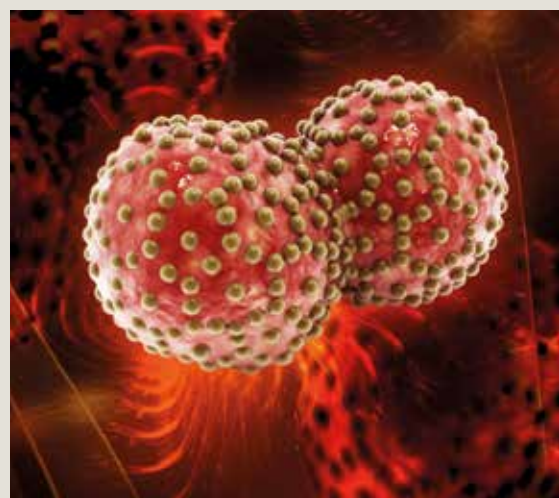
Proteinkinasen regulieren nahezu alle Vorgänge in der Zelle. Ist die Funktion dieser Schlüsselenzyme gestört, so entsteht häufig Krebs. Konkret stehen bestimmte mitogenaktivierte Proteinkinasen (MAPK) im Verdacht, Lungenkrebs auszulösen. In einem neuen Forschungsprojekt will der Zellbiologe Univ.- Prof. Dr. Krishnaraj Rajalingam von der Universitätsmedizin Mainz herausfinden, welche Rolle MAPK bei der Entstehung von Tumoren haben. Auf Basis dieser Erkenntnis lassen sich möglicherweise Wirkstoffe entwickeln, die diese deregulierten Proteinkinasen hemmen. Die Else Kröner-Fresenius-Stiftung fördert dieses Forschungsprojekt mit rund 580.000 Euro.

Auf der ganzen Welt erkranken jedes Jahr rund 1,6 bis 1,8 Millionen Menschen an Lungenkrebs. Bei Männern ist Lungenkrebs weltweit gesehen die häufigste Todesursache aufgrund einer Krebserkrankung. In Deutschland ist sie die dritthäufigste Krebserkrankung. Rauchen ist der größte Risikofaktor. Je früher Lungenkrebs diagnostiziert wird, desto höher ist die Chance auf Heilung.

Der gebürtige Inder konnte mit seinen Mitarbeitern nachweisen, dass bestimmte MAPK in Gewebe von sogenannten nichtkleinzelligen Lungenkarzinomen (NSCLC) erhöht vorkommen. NSCLC machen mehr als 80 Prozent aller Lungen- und Bronchialkarzinome aus. Vor diesem Hintergrund ist Prof. Rajalingam überzeugt, dass eine umfangreiche Analyse dieser MAPK entscheidendes Wissen über die molekularen Mechanismen der Entstehung von Lungenkrebs liefert. „Tumorzellen haben verschiedene Mechanismen entwickelt, die sie vor der Erkennung des spezifischen Immunsystems schützen. Auf diese Weise können sie sich unkontrolliert im Körper vermehren. Ein weitreichendes Verständnis von MAPK könnte uns in die Lage versetzen, neuartige therapeutische Ansätze zu entwickeln, die sich sowohl gegen die Tumorzellen richten als auch das Immunsystem aktivieren“, so Prof. Rajalingam. Auch der Prodekan für Forschung der Universitätsmedizin Mainz, Univ.-Prof. Dr. Hansjörg Schild, teilt diese Überzeugung: „Dieses Forschungsprojekt hat das Potenzial, neue Wege bei der erfolgreichen Entwicklung von Immuntherapien

gegen nichtkleinzellige Lungenkarzinome aufzuzeigen. Das ist auch deshalb bemerkenswert, weil Patienten, die an nichtkleinzelligen Lungenkarzinomen leiden, bislang keine gute Prognose haben. Darüber hinaus ist aber auch denkbar, dass im Idealfall Patienten mit einer Immunerkrankung langfristig davon profitieren, wenn die Rolle der MAPK entschlüsselt wird.“

Prof. Rajalingam ist seit Juli 2014 Inhaber einer Heisenberg Professur für Zellbiologie und arbeitet mit seinem internationalen Team im Forschungszentrum für Immuntherapie (FZI). Er ist ebenfalls ein Fellow des Gutenberg Forschungskollegs der JGU.



Im Fokus: Code of Conduct Fundraising

Richtlinie für transparentes und ethisch verantwortungsvolles Handeln beim Einwerben privater Fördermittel

Im April hat der Senat der JGU die „Richtlinie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zum Umgang mit Zuwendungen privater Dritter“ beschlossen. Damit folgt die JGU dem Beispiel einiger anderer Hochschulen und Forschungseinrichtungen und gibt sich einen *Code of Conduct Fundraising*, der die Grundsätze im Umgang mit Spenden und Sponsoring definiert und einheitliche Standards setzt. Dieser *Code of Conduct Fundraising* gilt für alle Organe, Mitglieder und Angehörigen der JGU, und auch die Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung hat die Geltung der Richtlinie für ihren Geschäftsbereich beschlossen.

Schon diese Ausgabe von „Fördern & Stiften an der JGU“ macht die wichtige Rolle privater Förderer, seien es Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen oder andere Organisationen, für staatlich finanzierte Hochschulen wie die JGU deutlich. Sie ermöglichen mit ihrem Engagement die Verwirklichung von Projekten und Programmen, die ohne diese Förderung nicht oder nicht in gleicher Weise realisiert werden könnten. Aber wie wird so ein Engagement formal ausgestaltet? Welche berechtigten Ansprüche haben Förderer, und was hat die Universität zu beachten? Wie sollen Förderer angemessen gewürdigt werden? Zu vielen dieser Fragen gibt es rechtliche Vorgaben, die selbstverständlich einzuhalten sind. Dies betrifft z. B. die Abgrenzung zwischen Spenden und Sponsoring, die haushaltsrechtliche Abwicklung einer Förderung oder das Ausstellen von steuerlich abzugsfähigen Zuwendungsbestätigungen.

Die jetzt verabschiedete Richtlinie verfolgt darüber hinausgehende Ziele und wirkt nach innen und nach außen. In der Präambel heißt es dazu: „Die Richtlinie gewährleistet einen nachvollziehbaren, transparenten und rechtssicheren Umgang mit Zuwendungen und damit ein vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen JGU und Zuwendungsgeberinnen und Zuwendungsgebern.“

So verpflichtet sich die JGU, die berechtigten Interessen ihrer Förderer, z. B. im Hinblick auf eine Zweckbindung oder Wünsche zur inhaltlichen Ausrichtung einer Zuwendung, zu achten sowie einen sachgerechten und effektiven Einsatz der zur Verfügung gestellten Mittel zu gewährleisten. Umgekehrt wird festgeschrieben, dass mit der Gewährung von Zuwendungen kein Anspruch auf die Nutzung von Forschungsergebnissen

entsteht. Den Rahmenbedingungen für die Einrichtung von Stiftungsprofessuren aus privaten Zuwendungen ist ein eigener Abschnitt gewidmet, ebenso wie dem Thema „Transparenz“. Die JGU bekennt sich in diesen Zusammenhängen auch zu den jeweiligen Empfehlungen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Der *Code of Conduct Fundraising* trägt dazu bei, das private finanzielle Engagement

für Wissenschaft, Lehre, Forschung und Kunst an der JGU nachhaltig zu etablieren, bestehende Beziehungen zu festigen und neue Beziehungen aufzubauen. Die Richtlinie ist am 6. Juli 2018 in Kraft getreten und hier veröffentlicht:

www.uni-mainz.de/organisation/Da-teien/richtlinie_zuwendungen_privater_dritter.pdf

JGU-Stiftung in der „grünen Hölle“

Kuratorium und Stifterversammlung zu Gast beim ZDF

Regelmäßig treffen sich die Kuratorinnen und Kuratoren der JGU-Stiftung gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Stifterversammlung, um sich satzungsgemäß vom Vorstand über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Entwicklungen in der Stiftung informieren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wird u. a. auch der Jahresbericht der Stiftung vorgestellt, und Universitätspräsident Prof. Dr. Krausch informiert die Anwesenden über aktuelle Entwicklungen und Projekte an der JGU.

In diesem Jahr waren beide Gremien beim Zweiten Deutschen Fernsehen zu Gast. Kuratorin **Gundula Gause**, seit vielen Jahren Nachrichtenmoderatorin des Fernsehsenders, hatte dankenswerterweise bei der Intendanz angefragt, und so trafen sich die Gremienmitglieder Mitte Juni im Tagungszentrum des ZDF auf dem Mainzer Lerchenberg.

Der Vorstandsvorsitzende der JGU-Stiftung, Helmut Rittgen, gab einen Überblick über das Geschäftsjahr 2017 und stellte den Jahresbericht 2017 vor, der auch über die Aktivitäten der einzelnen Treuhandstiftungen informiert. Der Vorsitzende des Kuratoriums, JGU-Präsident Prof. Dr. Krausch, begrüßte Herrn **Alexander Steinhoff** als neuen Kurator der JGU-Stiftung und überreichte ihm die Ernennungsurkunde. Alexander Steinhoff ist Stifter und Vorstand der Mainzer Wissenschaftsstiftung sowie Leiter Wealth Management Rheinland-Pfalz der Baden-Württembergischen Bank.



Nach Abschluss des offiziellen Teils der Sitzung wartete noch eine besondere Überraschung auf die über 30 Gäste: Nach einem Empfang im Foyer des Tagungszentrums lud Gundula Gause zur Führung durch „ihr“ Nachrichtenstudio ein, das üblicherweise nicht besichtigt werden kann. Schon auf den ersten Blick wird klar, warum der Bereich ZDF-intern fast liebevoll als „grüne Hölle“ bezeichnet wird – denn die Moderatoren stehen vor einer komplett kräftig-grünen Kulisse, in die die Inhalte, die das TV-Publikum sieht, digital eingeblendet werden. Auch der nebenan liegende Regieraum mit seinen riesigen Monitorwänden beeindruckte. Gundula Gause und ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Technik nahmen sich die Zeit und beantworteten bereitwillig unsere Fragen. Wir sagen danke!

www.jgu-stiftung.de



„Wir lassen sie unseren Alltag miterleben“

Elke und Klaus Pöppel machen seit rund fünf Jahren beim Programm „Fremde werden Freunde“ mit – und das mit großer Begeisterung

Wenn sie sich engagieren, dann richtig. Seit rund fünf Jahren machen Elke und Klaus Pöppel begeistert bei „Fremde werden Freunde“ des Studierendenwerks Mainz mit. Auf dem Wissenschaftsmarkt damals hatten sie eine Bekannte, Petra Volanakis, getroffen, die dort für das Programm warb. Das Ziel: Ausländische Studierende, die in Mainz ein oder zwei Semester verbringen, lernen bei und mit Einheimischen die Umgebung und die hiesige Kultur kennen und üben dabei die deutsche Sprache. „Wir wurden neugierig und haben den entsprechenden Fragebogen ausgefüllt.“

Keivan war der erste. Er kam aus dem Iran. Gemeinsam mit ihm wollten sie damals zum Empfang des Oberbürgermeisters. Aber er ließ auf sich warten. „Dafür kam dort ein bildhübsches Mädchen auf uns zu und sagte: Guten Tag, ich heiße Monia Lisa“, erinnert sich Klaus Pöppel. Sie kamen mit der sympathischen jungen Frau, die ihre „Gasteltern“ suchte, schnell ins Gespräch. „Als wir später im Auto saßen, sagte ich zu meinem Mann: Die könnten wir doch adoptieren“, sagt Elke Pöppel. Und weil die für Monia Lisa vorgesehenen Mainzer dann doch keine Zeit hatten, waren sie direkt für zwei Studierende die Ansprechpartner. Seit damals schlossen sie immer wieder neue Kontakte.

Ganz unkompliziert wurden Keivan, Monia Lisa, Dorota und die anderen ins Familienleben der Pöppels integriert. Die Verständigung war meist kein Problem – auf Deutsch oder Englisch. „Und Hände und Füße gehen immer“, sagt Klaus Pöppel. Einmal im Monat einen Ausflug in die Umgebung – oder auch mal nach Berlin -, gemeinsam mit Kindern und Enkelkindern Oster Eier suchen, Erdbeeren pflücken oder Plätzchen backen: „Es gibt kein festes Programm, wir lassen sie unseren Alltag miterleben – und haben viel Zeit für Gespräche“, erzählt Elke Pöppel, die bei Bedarf auch mal deutsche Grammatik erklärt oder Seminararbeiten korrigiert. Klaus Pöppel schaltete sich auch ein, als ein Zeitungsverwerber der schlecht Deutsch sprechenden Studentin ein Abo „angedreht“ hatte – und er war auch schon Ansprechpartner bei Liebeskummer. Dass sie bei Ausflügen die Kosten übernehmen, dass sie eine Studierende für einige Monate in ihr Haus in Finthen aufgenommen haben, und dass sie zu Nachbarn gingen, damit die junge Frau in ihrem Haus mit Freunden ihren Geburtstag feiern konnte, ist so im Programm nicht vorgesehen. Aber wie erwähnt: Wenn Pöppels sich engagieren ...



Wie oft sich die Gäste aus dem Ausland mit ihren Gastfreunden treffen, ist nicht festgelegt. Freiwilligkeit ist ein Kernprinzip des Programms. „Wir unternehmen sehr viel mit ihnen – und das gern“, sagt die 75-Jährige und betont lächelnd: „Wir bekommen unheimlich viel zurück.“ Unangenehme Erfahrungen haben sie nicht gemacht. Wenn ihnen etwas seltsam vorkam, haben sie das offen angesprochen. Bis heute haben sie mit allen ihren „Patenkindern“ Kontakt. „Monia zum Beispiel arbeitet jetzt in Cardiff und schreibt noch heute ‚Mein lieber deutscher Papi‘“, erzählt Klaus Pöppel, der gemeinsam mit seiner Frau nicht nur den Förderverein für den Katzenbergtreff in Finthen mitgegründet hat, sondern auch im Freundeskreis des Botanischen Gartens und im Förderverein des Unterhauses aktiv ist. Der 76-Jährige sitzt außerdem im Komitee des Finther Karnevalsvereins. Beide waren sie jahrelang bei der Theatergruppe „Die Finthlinge“, sind Mitglieder der Theatergemeinde und des Freundschaftskreises Mainz-Louisville.

Die Energie des Ehepaares scheint unerschöpflich. „Nein, so ist es nicht. Alles hat seine Zeit. Wir wissen, wo unsere Grenze ist – und haben auch schon Ämter abgegeben“, sagt Klaus Pöppel. „Man sieht uns ja auch an, dass wir nicht mehr 20 sind.“ Apropos 20: Als er in dem Alter war, war er in Berlin – mit Sondergenehmigung mangels Volljährigkeit – der jüngste selbstständige Drogist Deutschlands. Im Gespräch mit Kollegen erfand er die Drogeriemärkte, später studierte er Betriebswirtschaft und kletterte bei IBM die Karriereleiter hoch – bis zum Vorruhestand mit 53 Jahren.

Das Programm „Fremde werden Freunde“ finden sie nach wie vor gut, die „Get together“-Treffen, bei denen sich Studierende und Gasteltern kennenlernen können, interessant, und

auch die Begegnungen mit anderen „Gastfreunden“ genießen sie. Nach wie vor zeigen sie ihren Gästen gern die Gegend und lernen dabei durchaus auch neue Orte kennen. Sie machen Vorschläge, fragen aber auch offen nach Wünschen und freuen sich über die herzlichen Beziehungen, die entstanden sind und die ihr Leben bereichern. Zum Abschied machen sie ihren Gästen ein Fotobuch. Von ihrer Kontaktfreude und ihrem Engagement werden auch künftige internationale Studierende in Mainz profitieren. Denn die Pöppels sind sich sicher: „Das machen wir auf jeden Fall weiter.“

„Fremde werden Freunde“:

Alles kann, nichts muss!

Jedes Jahr kommen rund 500 internationale Studierende aus dem Ausland an die JGU. Sie wollen aber nicht nur für einige Zeit hier in Mainz studieren, sondern haben auch Interesse an Land und Leuten. Damit sie deutschen Alltag und hiesige Kultur leichter erleben können, schafft das Programm „Fremde werden Freunde“ des Studierendenwerks Kontakte zwischen ihnen und Einheimischen aus Mainz und Umgebung. Weit über 100 Gastfreunde und -freundinnen nehmen zurzeit am Programm teil.

Wie oft man sich trifft, wie groß das Engagement ist, entscheiden die Beteiligten selbst. Finanzielle und sonstige Verpflichtungen gegenüber den Gaststudierenden gibt es nicht. Alle Aktionen, Ausflüge oder Unternehmungen sind freiwillig.

Kontakt:

Petra Volanakis, Studierendenwerk Mainz

Telefon: 06131 39-24941

E-Mail: fwf@studierendenwerk-mainz.de

www.studierendenwerk-mainz.de



© El Mainz – Shutterstock.com

Deutschland STIPENDIUM

Wir sind dabei

Lesen Sie mehr unter:
www.deutschlandstipendium.uni-mainz.de

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Veranstaltungstipps

Unseren ausführlichen Veranstaltungskalender finden Sie unter: www.uni-mainz.de/veranstaltungskalender

26. August 2018, 11:00-18:00 Uhr
Sommerfest im Botanischen Garten
Mit Pflanzenmarkt, Führungen, Konzerten, Kinderprogramm und vielen Aktionen zum Mitmachen
www.botgarten.uni-mainz.de/1800.php

08. September 2018, 19:30 Uhr
Wie groß ist ein Proton?
Vortrag Prof. Dr. Randolph Pohl in der Reihe „Physik im Theater“
Staatstheater Mainz
<https://www.mitp.uni-mainz.de/159.php>

08. September 2018, 10:00-18:00 Uhr
09. September 2018, 10:00-18:00 Uhr
Mainzer Wissenschaftsmarkt: „Mensch und Kommunikation“
Gutenbergplatz
<https://www.wissenschaftsallianz-mainz.de/wissenschaftsmarkt/2018/>

18. Dezember 2018, 20:00 Uhr
Treffpunkt Jazz: 100 Jahre Leonard Bernstein
Frankfurter Hof, Mainz
<http://www.frankfurter-hof-mainz.de>

Impressum
Herausgeber: Präsident der JGU
Redaktion: Dr. Kristina Pfarr
Mitarbeit: Gerd Blase | Irmela Heß | Dr. Ralf Omlor | Dr. Christa Welschhof
Fotografie: Bernd Ebling/ JGU | Thomas Hartmann/ JGU | Dr. Ralf Omlor | Dr. Kristina Pfarr | Peter Pulkowski/ JGU | Stefan F. Sämmer/ JGU | Markus Schmidt / Universitätsmedizin Mainz | Peter Thomas/ JGU | © paulista, AJ CREATIONZS – shutterstock.com
Gestaltung: Tanja Labs, artefont
Kontakt
Dr. Kristina Pfarr | Leitung Universitätsförderung und Alumni
Telefon: 06131 39-27007
E-Mail: universitaetsfoerderung@uni-mainz.de

Universität im Rathaus

38. Universität im Rathaus

Buchkommunikation von Gutenberg bis heute

© alphaSPIRIT, Claudio Divizia – Shutterstock.com

30. Oktober 2018, 20:00 Uhr
Gutenbergs Stellung in der Welt-Mediengeschichte
Vortrag Prof. Dr. Stephan Füssel

13. November 2018, 20:00 Uhr
»Die Schedelsche Weltchronik« – eines der bedeutendsten Buchprojekte des 15. Jahrhunderts
PD Dr. Dipl.-Ing. Christoph Reske

20. November 2018, 20:00 Uhr
1968 und der Aufbruch der Kinder- und Jugendliteratur in der BRD
Jun.-Prof. Dr. Corinna Norrick-Rühl

15. Januar 2019, 20:00 Uhr
Digitale Medien in Familie und Schule – Pädagogische Chancen und Herausforderungen
Prof. Dr. Stefan Aufenanger

29. Januar 2019, 20:00 Uhr
Bücher präsentieren und Leseatmosphären inszenieren – Zur aktuellen Ikonographie von Buch und Lesen
Prof. Dr. Ute Schneider

Eintritt frei
Rathaus der Stadt Mainz | Ratssaal
www.universitaet-im-rathaus.uni-mainz.de